

Mucher Nachwuchsband VORRUNDE
als Vorgruppe zu TOKIO-HOTEL



Dieser schmerzende Kreisch-Ton

Ein junger Mann wagt sich ins Reich der Mädchen-Hysterie auf dem Tokio-Hotel-Konzert



Aus Sicht eines männlichen Nicht-Fans wirkt die Verzückung der Mädels skurril. So dürfte es den vereinzelt Papis gegangenen sein, die im Publikum zu sichten waren.

nen Teil von gut 100 Mädchen widerfuhr und den Glücklichen ganz besondere Plätze in der VIP-Lounge des DRK bescherte.

Sehr beliebt bei den teilweise winzigen Konzertbesuchern waren Papis Schültern, von denen aus die kleinen Mäuse wenigstens auf das Chaos vor ihnen blicken konnten. Egal welchen Song die Götter auf der Bühne auspackten, der Unterstützung ihrer femininen Gefolgschaft konnten sie sich sicher sein. Doch halt... Unter den vielen Mädchen-Gesichtern stieß ich auf eine sensationelle Entdeckung: Ja, es gibt männliche Tokio-Hotel-Fans! Auch sie – zahlenmäßig natürlich 1 : 1000 unterlegen – schienen vom Wahn befallen zu sein mit ihren T-Shirts, von denen mich die vier Bandmitglieder anglozierten.

Mucher Band Vorrunde als Vorgruppe

Das Wetter war alles andere als kaiserlich: Es goss wie aus Eimern! Doch das störte nicht, schließlich hat der Museumsplatz ja eine ausreichende Plane, die den meisten ein regengeschütztes Plätzchen bot. Die ganz eingefleischten Fans traf man dann zu einigen hundert nach dem Konzert noch vor dem Musiker-Ausgang, wo sie im Nassen ausharrten, um ein Autogramm ihrer Lieblinge zu ergattern. Das bescherte der Mucher Vorgruppe ihre zweite Show: Sie durften der kreischenden Masse, die sie logischerweise zunächst eher unfreundlich begrüßte, Autogramme geben und auch hier war der Andrang letztendlich größer als die Begrüßung es erwarten ließ.

Als neutralem Beobachter kam einem das ganze schon ein wenig gespenstisch vor. Sehr junge Menschen, die die Nacht im Freien verbringen, Wind und Wetter trotzen und denen sogar das Jugendamt egal ist, das nach 22 Uhr Ausschau nach Minderjährigen hielt, das Gekreische und Geweine der kleinen Mädchen, die seltsame Kostümierung, die endlos scheinende Geduld nur für ein bisschen Edding auf einem Stück Papier... Ich musste mehr als einmal schmunzeln. Nach diese geballten Ladung Irrsinn begab ich mich auf den Nachhauseweg und freute mich auf ein wenig Ruhe. Raret mal, wen ich in der Bahn traf? Richtig – Tokio-Hotel-Fans.

HAZIRAN ZELLER



Auf Pappen gemalte Liebesbekenntnisse und Treueschwüre hatten viele Fans mitgebracht – wie diese beiden Münchnerinnen.

BILDER: H. ZELLER

Ein Großaufgebot des Roten Kreuzes, Zeltstädte, kostenlose Trinkwasserausgabe – in der ehemaligen Hauptstadt ist kein Vulkan ausgebrochen, es gab kein Erdbeben und auch der Rhein ist nicht über die Ufer getreten. Tokio Hotel ist da.

„Was geht hier vor?“ fragt sich jeder, der keine Tochter oder Schwester im Alter zwischen acht und 14 hat. Wozu Zeile und Sanitär? Die Antwort ist recht einfach: Tokio Hotel sprechen genau die Stelle im Him eines jungen Mädchen an, an der Fanatismus, Hysterie und Vergöttung ausgelöst wird. Die Folgen dieser mittelschweren Erkrankung sind zwanghafter Kauf von Platten, T-Shirts und Tupper-Dosen mit Band-Aufdruck, freiwilliges Campieren vor dem Konzertgelände für einen guten Platz und im letzten Stadium unkontrolliertes Kreischen, Hipfen und Heulen beim Anblick der angebeteten vier Jung-Musiker.

Dieses Horrorszenerario spielte sich also auch in Bonn ab, dem die vier Poprocker auf ihrer „Schrei“-Tour gleich zwei Abende widmeten – beide Male ausverkauft, versteht sich. Insgesamt rund 15 000 Fans, bewaffnet mit Fotoapparaten und Plakaten, verwandelten den Bonner Museumsplatz – nach oft stunden-

langer Wartezeit in der Schlange – in eine Sardinienbüchse der ganz besonderen Art.

Doch bevor die langersehnte Show mit Bill & Co losgehen sollte, hatte eine Mucher Band ihren bisher größten Auftritt: „Vorrunde“, die manch einer vom Muchstock-Bandwettbewerb kennen dürfte, hatten sich vorgenommen, das Gehör des jungen Publikums mit ihrem Deutsch-Rock'n'Roll auf die Probe

zu stellen. Obwohl sie am Anfang heftig ausgebuht wurden und ihr Musikstil ein wenig härter ist als der von Tokio Hotel, ging das Publikum schließlich doch noch gut mit und belohnte die vier Mucher mit kräftigem Applaus!

Dann endlich betraten Tom, Bill, Gustav und Georg die Bühne und es gab kein Halten mehr. Wie von der Tarantel gestochen wurde geheult, gedrängelt und geschrien – letzteres

auf eben dieser einen speziellen Tonhöhe, zu der nur kleine Mädchen in der Lage sind und die so grausam in jedem Ohr schmerzt. Anderthalb Stunden sollte sich das fortsetzen, ohne dass die Meute vor der Bühne auch nur das geringste Zeichen von Konditionsschwäche zeigte. Es schien als wäre das Einzige, was einen Fan in einer solchen Rage bremsen könnte, die Ohnmacht, die den verschwindend klei-